

von drei an der Decke befestigten Luftballons getragen wurde. In den entferntesten Theilen des großen Saales hörte man die himmlische Musik.

Die vielen Namen im deutschen Vaterlande, die sich mit Licht anfangen, wie Lichtenberg, Lichtenhain, Lichtenau, Lichtenanne, Lichtenwalde, zeugen nicht von den Fortschritten des menschlichen Geistes aus der Finsterniß zum Licht, sondern von der Aufklärung in der Holzkultur. Die dicken Bäume, die sonst das heilige Walddunkel machten, werden immer feltener, und wenn's so fort geht, kommen wir vor lauter Licht so um die Wärme, daß es selbst auf Ofenbänken gefährlich wird.

Die Wiener Zeitung gibt ausführliche Angaben über den Stand der österreichischen Dampfschiffahrt zu Ende des Jahres 1841. Daraus ergibt sich, daß Oesterreich 21 Dampfschiffe für die Seefahrt besitzt, mit einer Kraft von 2114 Pferden und einem Gehalt von 7424 Tonnen. Den Dienst auf den Binnengewässern versehen 25 Dampfboote mit einer Triebkraft von 1240 Pferden und einem Gehalte von 5500 Tonnen. Da jedoch hierzu das im Bau begriffene Kriegsdampfboot zu Venedig, das noch nicht vollendete neue eiserne Dampfboot auf dem Gardasee, sowie 3 Dampfboote der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft, die noch in diesem Jahre vollendet werden, zu rechnen sind, so läßt sich die Gesamtzahl der Dampfboote, welche Oesterreich zu Ende des Jahres 1842 zur Verfügung haben wird, auf 51 angeben.

Kohlboomsen bei Peking. [Nachricht.]

Am 23. März d. J., Abends 9 Uhr, hat die Concordia, eine Gesellschaft, welche in Kurzen, Winter- und andern Waaren Geschäfte macht, ihre Zahlungen eingestellt, jedoch zu Regulirung ihrer Angelegenheiten die Betheiligten auf den 1. April zu einem süßen Gemüs eingeladen.

Zweitsylbige Charade.

Du kannst durch meine Erste viel Künstliches vollbringen,

Du kannst durch sie im Kampfe den Gegner oft bezwingen.

Und wenn von dir die Zweite tagtäglich wird getragen, Dann wird auch solche leider dir bald den Dienst versagen.

Wilst du alsdann das Ganze für Erstere bedürfen, So wird es stets vor Kälte und Sonnengluth sie schützen.

Doch wäre dir verliessen die erste Sylbe nicht, Dann käme auch das Ganze nie vor dein Angesicht.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 25: M o r a f t.

Bachnang. Naturalien-Preise vom 30. März. 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	15	4	14	32	14	16
„ Dinkel alter . .	7	12	7	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	6	12	5	30	5	—
„ Roggen . .	6	12	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	8	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	14	16	13	20	—	—
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	3	40	3	35	3	30
„ Weiskorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen 6 1/2 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Rindfleisch	7 kr.
„ Kuhfleisch gemästetes	5 —
„ Kuhfleisch geringeres	3 —
„ Kalbfleisch	6 —
„ Schweinefleisch	8 —
„ Schweinefleisch abgezogen	7 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 26. März 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	55	1	49	1	45
„ Gemischt	—	56	—	54	—	48
„ Korn	—	49	—	46	—	44
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.
Ein Kreuzer-Brod 6 Loth.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 27.

Dienstag den 5. April

1842.

(Fortsetzung und Schluß.)

Am 1. April Abends versammelte sich das 4te ArmeeCorps bei Charenton und marschirte den 2. April durch die Pariser Vorstadt St. Antoine, auf dem Wege nach Corbeil bis Athis, wo die Linien-Infanterie lagerte und beide Hauptquartiere hinkamen. Die leichte Infanterie kam nach Athis, die Cavallerie bei Grigny zu stehen, wo sie vom 5. bis 9. April verweilte.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Der Preis des Kalbfleisches ist wieder von 6 auf 7 kr. erhöht worden.
Den 4. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Bachnang. Georg Adam Goldner von Strümpfelbach wandert aus und hat die gesetzliche Bürgschaft geleistet.
Den 31. März 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Normal-Erlaß Nr. 46.

Bachnang. In Beziehung auf die Baukonzessionen, welche die Gemeinderäthe zu ertheilen haben, wird den Ortsvorstehern aufgegeben,

1) bei Errichtung neuer oder Erweiterung bestehender Gebäude auf Allmanden und Feldgütern jedesmal mit dem Kameralamte, gutherrlichen Rentamte, mit der Stiftungs-pflege etc. Rücksprache zu nehmen, und Nachricht zu verlangen, ob eine Grundbeschwerde, ein Behentfurrogat-Geld etc. auf das neu zu errichtende oder zu erweiternde Gebäude zu legen, und eintretenden Falls, was dafür an Capital anzusetzen sey. Es ist sodann die

festgesetzte Gebühr bekannt zu machen, und die betreffende Erhebungsbeamtung von dem gemachten Ansätze in Kenntniß zu setzen.

2) Ueber diejenigen Abgaben, welche den Königl. Kameralämtern zu leisten sind, ist ein tabellarisches Verzeichniß mit folgenden Rubriken zu führen:

- Fortlaufende Nummer,
- Tag der Konzessions-Ertheilung,
- Namen der Bauenden,
- Gegenstand,
- Betrag der Abgabe,
- Ablösungssumme im 20fachen Betrag,
- Bemerkungen.

3) Aus diesem Verzeichniß haben die Ortsvorsteher auf den letzten Februar, Mai, August und November Auszüge oder Fehlanzeigen dem Oberamte vorzulegen.
Den 26. März 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Zu indigiren: Baukonzessionen.

Vierteljährliche Anzeige der aufgelegten Behentfurrogatgelder etc.

Bachnang. Mit der Anzeige betreffend die zu Vertilgung der Raupen zu ergreifende Maasregeln

Murrthalbote Nr. 21

sind noch mehrere Ortsvorsteher im Rückstand. Unter Androhung eines Warfboten wird dazu eine weitere stägige Frist anberaunt.

Den 3. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. [Wegsperrre auf dem Schloßfeld zu Ebersberg.] Im künftigen Monat darf der Weg auf dem herrschaftlichen Schloßfelde zu Ebersberg nicht befahren werden, was die Ortsvorsteher sogleich genügend bekannt zu machen haben.

Den 30. März 1842.

K. Kameralamt.
Scheffold.

Badnang. [Frucht-Verkauf.] Auf dem hiesigen Kameral-Kasten sind zum Verkauf ausgelegt:

- 2 Scheffel 1 Simri Wicken (gemischte),
6 Simri Gerste,

welche gegen Baarzahlung der laufenden mittleren Schrankenpreise abgegeben werden.

Den 4. April 1842.

K. Kameralamt.

Reichenberg. [Holzverkaufs-Wider-rufung.] Die auf den 11., 12. und 13. April im Revier Doppelpohn ausgeschriebenen Holzverkäufe finden an diesen Tagen eingetretener Hindernisse wegen nicht, sondern den 8. April im Königsbronn und den 9. und 11. April im Untrehbau unter den bereits bekannten Bedingungen statt, was die Schultheißenämter genugsam bekannt machen lassen wollen.

Den 3. April 1842.

K. Forstamt.
Forstassistent v. Ziegeler.

Schul-Conferenz in Sulzbach den 13. April.
Conferenz-Direction.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Bei Bedarfen von lakirten Blechwaaren halte ich mich der Gunst des Publikums bestens empfohlen. Auf eine gewiß befriedigende Weise fertigt, stelle ich durchaus gleiche Preise mit denen der Deffner'schen Niederlage in Stuttgart, und besorge mit Vergnügen eben so pünktlich als schnell mir aufzugeben beliebte solche Gegenstände, von welchen Vorrath zu halten die nicht übergroße Zahl der Käufer derselben hier und in der Umgegend verbietet.

Albert Kugler.

Badnang. Ausgezeichnet schöne süße Mandeln bei

Albert Kugler.

Badnang. [Bleich-Anzeige.] Für den seitherigen Pächter der Heilbronner Bleiche, welcher sich nach Ablauf seiner Pachtzeit ein anderes Lokal verschafft und auf demselben eine neue Bleiche hergestellt hat, übernehme ich wie bisher die Beforgung von Leinwand, Garn und Faden.

Neben sorgfältigster Behandlung der Bleichwaaren kann ich eben so reine, wo nicht bessere Abbleichung und schnelle Beförderung zusichern.

Ferd. Thumm.

Badnang. [Bleich-Empfehlung.] Unterzeichneter übernimmt Leinwand, Garn und Faden auf die Heidenheimer Bleiche und sichert reelle Bedienung zu.

Albert Isenflamm.

Badnang. [Näh-Unterricht.] Die Unterzeichnete ist gesonnen, jungen Mädchen im Kleidermachen, Weißnähen, Sticken, Blumenmachen, überhaupt in allen feinen weiblichen Arbeiten, Unterricht zu ertheilen, daher sie sich denjenigen verehrlichen Eltern zu Stadt und Land, welche ihr zu diesem Zweck ihre Töchter anvertrauen wollen, zu geneigtem Zuspruch bestens empfiehlt.

Wittwe Hirsch, Puzmacherin.

Badnang. [Krautland zu verpachten oder zu verkaufen.] Ein halb Viertel und einige Ruthen haltendes, zwischen G. Bräuchle und Hirschwirth Häuffermann liegendes Krautland wird zum Pachten oder auch zum Verkaufen hie-mit angeboten von

Apotheker Maish.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Bei Unterzeichnetem kann ein wohlgezogener junger Mensch mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre treten. Immanuel Rodweiss, Tuchscheerer.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Der Unterzeichnete nimmt einen wohlgezogenen jungen Menschen in die Lehre auf.

Den 31. März 1842.

Brinzinger, Messerschmied.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Der Unterzeichnete wünscht einen jungen wohlgezogenen Menschen mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre aufzunehmen.

Schuh, Schneidermeister.

Badnang. [Verpachtung.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, einen starken halben Morgen Acker im Rietenauer Weg und wieder 1 1/2 Brl.

im Aspacher Weg in Pacht zu geben. Liebhaber wollen sich an ihn selbst wenden.

Schuh, Schneidermeister.

Badnang. [Geld.] 2000 fl. Pflegschaftsgelder werden ganz, oder getrennt, unter billigen Bedingungen gegen Versicherung, in Bälde anzuleihen, oder auch gegen Zieher umzusetzen gesucht von

Oberamts-Arzt
Dr. Weiß.

Badnang. [Geld.] Der Unterzeichnete hat gegen gefehliche Sicherheit 100 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Den 23. März 1842.

Gottfried Escher.

Badnang. [Geld.] Bei der Schneidernunftkaffe sind gegen gefehliche Sicherheit 100 fl. auszuleihen.

Oberzunftmeister Escher.

Heiningen. [Gebäude- und Güter-Verkauf.] Der Unterzeichnete ist entschlossen, nachbeschriebene Realitäten aus freier Hand zu verkaufen:

Gebäude:

Ein zweistöckiges, zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus, worin im untern Stock eine Webstube eingerichtet ist; Stallung zu 16 Stück Vieh, Schweinställe, ein großer ganz nahe am Haus gelegener neu erbauter Keller, auf dem sich eine Holzhütte befindet, ein Waschhaus, ein Pumpbrunnen, eine zweibarnigte Scheuer sammt Wagenhütte und eine große Hofraithe.

Güter:

Ein ganz nahe beim Haus liegender Gras-, Baum- und Küchengarten, im Meß 1 Mrg. 1/2 Brl. haltend; circa 4 bis 8 Mrg. Acker und Wiesen.

Die Gebäulichkeiten sowie die Güterstücke sind in sehr gutem Stand erhalten. Liebhaber werden eingeladen, von den Realitäten Einsicht zu nehmen und kann täglich mit dem Eigenthümer unter billigen Bedingungen ein Kauf geschlossen werden.

Jakob Braun.

Hausen an der Murr, Gemeindeverbands Murrhardt. [Scheuer-Verkauf auf den Abbruch.] Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine, von der Brenner'schen Gantmasse erkaufte, gute dreibarnigte Scheuer mit einem Stall am Mittwoch den 20. April 1842 auf den Abbruch aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber werden ersucht, sich deshalb an oben gedachtem Tage in seinem Wohnhause einzufinden.

Gottlieb Klent, Bauer.

Birkmannsweiler. [Kellerantheil- und Faß-Verkauf.] Die Erben des verstorbenen Andreas Deusel, Zieglers von Sulzbach, wollen am

Mittwoch den 13. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in Birkmannsweiler gegen baare Zahlung verkaufen:

- 1/3 an einem gewölbten Keller,
5 in Eisen gebundene Fässer: 1 zu 10 Eimer,
3 je zu 6 Eimer und 1 zu 3 Eimer,
wozu sie die Kaufs Liebhaber einladen.

Am 4. April 1842.

Die verhängnißvolle Kiste.

Novelle von H. Kau.

(Fortsetzung.)

Isabelle, die Wahrheit dieser Aussage fühlend, zerrupfte misanthropisch eine Blume und ging einige Schritte schweigend und überlegend weiter. „Fräulein!“ — begann nach einer kleinen Pause zögernd das Kammermädchen, „es paßt sich zwar nicht für mich, Ihnen Rath zu ertheilen, und ich erkenne die Ueberlegenheit Ihres Geistes gerne an; aber was mir an Kenntnissen abgeht, ersetzt die treue Anhänglichkeit an Sie, und der Antheil, welchen ich an Ihren Schicksalen nehme. Wenn ich die Kühnheit hatte und Fairfax versprach, Sie zu dem unsinnigen Schritte zu bewegen, so hatte ich dabei nur Ihre Ruhe im Auge. Denn, dachte ich, Miß Plymton bequemt sich vielleicht, einen Augenblick in die Kiste zu steigen; ich schließe dieselbe, während Gottfried in der Ferne lauert, zu, gebe dem Tollkopf einen falschen Schlüssel und befreie Sie, sobald sich jener entfernt, aus dem unbequemen Gefängnisse. Jeder schwere Gegenstand thut dann die erforderlichen Dienste; Sie schließen sich in Ihr Wohnzimmer ein und der betrogene Liebhaber reist, mit der seligen Hoffnung im Herzen und dem leeren Kasten auf dem Wagen, ab. Mag er dann an Bord die Täuschung entdecken, und seine Wuth an den Schiffsratten auslassen; die Ruhe und der Friede meiner Gebieterin sind doch gerettet. So dacht' ich!“ — fügte die Rednerin leise hinzu, und schien eine Thräne aus dem schönen Auge zu wischen. „Aber Sie legen meinem guten Willen eine andere Meinung unter.“ — „Nicht doch, liebes Kind,“ entgegnete Isabelle bewegt, „ich weiß, wie aufrichtig und ehrlich Du es mit mir meinst. Wenn mir dieses falsche Spiel nicht zuwider wäre, so möchte Dein Plan angehen; aber so —“ „Bitte, bestes Fräulein!“ — rief die

getröstete Jose, lassen Sie sich zu dem Scherze bewegen; es gilt ja Ihren Frieden und die Ruhe Ihres Vaters.“

Miß Plymton schritt abermals schweigend weiter; dann drehte sie sich rasch und entschlossen um, und sagte zu ihrer Begleiterin: „So mag es denn seyn. Er verdient es nicht besser; hätte er vernünftig mit mir gesprochen, so wäre ich mit aufrichtigem Bedauern von ihm geschieden.“

Die beiden Mädchen besprachen noch die näheren Umstände: Betty versicherte ihrer Herrin auf das Heiligste, sie aus ihrem Gefängnisse sogleich wieder zu entlassen, und so lehrten sie langsam nach dem Schloßchen zurück.

Während dessen hatte Fairfax seine Arbeit vollendet. Er prüfte noch ein Mal die an allen Seiten angebrachten Luftlöcher und begab sich sodann in die Gallerie. Hier erwartete er, in einem Winkel verborgen, die Rückkunft der Damen, die denn auch nicht auf sich warten ließen. Durch die Lücke, welche der halbgeöffnete Vorhang einer altmodischen Glasthüre ließ, vermochte der Lauschende zu gewahren, was sich in Miß Plymtons Zimmer zutrug. Mit beklommenem Herzen beobachtete er jede Bewegung der Mädchen; wer aber beschreibt sein Entzücken, als er sah, daß Betty einen Stuhl an die Kiste rückte, Isabellen einen Shawl umwarf und ihr sodann half, in die Arche Noa's zu steigen. Kaum vermochte der Ueberglückliche sich ruhig zu verhalten; seine Pulse schlugen hörbar, seine Wangen glühten, seine Seele loberte in hellen Flammen auf. Jetzt hatte Betty den Deckel der Kiste zugemacht, das Schloß besetzt und verschlossen; — jetzt war sie im Begriff, dem Entzückten den Schlüssel auszuliefern, — als Doctor Plymton mit schnellen Schritten durch die Gallerie her eilte.

Gottfried sprang mit einem Sage der nahen Treppe zu und verschwand. Kaum war dies geschehen, so erschallte des Hausherrn Ruf: „Betty, Betty, wo steckst Du denn?“ Die Jose fuhr zusammen, schleuderte den Stuhl zurück, trat aber gleich darauf unbefangen aus dem Zimmer ihrer Herrin, dem Rufenden entgegen. „Endlich,“ sagte der Doctor, „ich rufe mir bald die Kehle aus; aber wo ist Isabelle?“ — „Im Garten, Herr,“ entgegnete das Mädchen entschlossen, „sie botanisirt, so viel ich weiß.“ — „So? das ist schön, ich will sie auffuchen. Du aber laufe, was Du kannst, zu unserm Nachbar Jankins, er wird Dir gegen diesen Schein fünfzig Guineen geben, die unser lieber Gottfried als Reisegeld mitnehmen soll. — Nun, was zögerst Du — eile Dich, Jankins Gut ist eine halbe Stunde entfernt und der Junge

muß in einer Stunde weg.“ — „Den Augenblick, Herr Doctor, — ich komme gleich, ich will nur — — —“ stotterte Betty, und that, als suche sie etwas. — „Fort, Betty, fort!“ — trieb der alte Herr, „Du hörst, es hat große Eile.“ — „Nur noch den Shawl Miß Plymtons, Herr, — ich soll, ich muß ihn dem Fräulein bringen.“ — „Zum Henker, Mädchen, mache mich nicht böse, der Shawl meiner Tochter hat Zeit; aber Fairfax kann und darf nicht länger hier weilen,“ rief ärgerlich der Doctor, und Betty mußte, um keinen Verdacht zu erregen, nachgeben. Sie warf noch einen unruhigen Blick nach der verhängnißvollen Kiste und lief, mit dem Entschlusse, sich recht zu eilen, um ihre arme Gebieterin bald aus der verzweifeltsten Lage, in welcher sich dieselbe befand, zu erlösen, eiligst fort.

Als sich der Doctor von Betty's eiligem Weggehen überzeugt und ihr so lange nachgesehen hatte, bis sie die Krümmung des Weges seinen Augen entzog, schickte er sich an, das Gitterthor wieder zu verschließen, wurde aber durch des auf der Landstraße auf- und abmarschirenden Job's Stimme in seinem Vorhaben gestört. „Wird nichts geholt!“ schrie der erzürnte Diener mit Edwenkraft außerhalb der Mauer. „Wir kennen Eure Schliche und werden das saubere Complot schon vereiteln. Was? — — — Doctor Plymton habe es selbst befohlen? — Faule Fische, faule Fische! Das ist des windbeutligen Herrn Fikmartyns Entführungs-Anstalt. Fahret nur wieder hin, woher Ihr gekommen seyd.“

Der Wortwechsel wurde heftiger und der Doctor fing an, dessen Ursache zu errathen. Er eilte daher den Kommenden zu Hülfe und hatte sich in seiner Vermuthung nicht getäuscht. Job, der in seinem Diensteifer den zur Beförderung von Gottfried's Gepäck bestimmten Wagen nicht einlassen wollte, war nahe daran, mit den Leuten desselben handgemein zu werden, und hatte sich zu dem Ende schon mit einem großen Stocke bewaffnet, als des Doctors Dazwischenkunft das Treffen glücklicherweise verhinderte. Nach kurzer gegenseitiger Verständigung zog der Wagen ein, und hielt in wenigen Minuten an dem Thore.

Gottfried, dessen Ungebuld mit jedem Augenblicke stieg, eilte demselben entgegen und beorderte die Leute, seine verschiedenen Koffer und Packete aufzuladen, vor Allem aber die Bücherkiste, die sich in dem an die Gallerie stoßenden Zimmer befände, zu nehmen und sie mit der größten Sorgfalt auf den Wagen zu bringen. Zur Vorsorge hatte

er schon vorher mit großen Buchstaben darauf geschrieben:

Gottfried Fairfax, Esq.
Demerara.

Diese Seite nach Oben.
„Zur Niederlage im Pachtose zu Bristol und nur auf Verlangen abzuliefern.“

Gottfried war dermaßen im Eifer, daß er die salbungreichen Reden des alten Lehrers kaum hörte, der sein gepreßtes Herz in Ermahnungen für das zukünftige Leben seines Zöglings ergoß. Eben hatte sich derselbe in einer schönen Floskel zu Ehren der alten Literatur verwickelt und Gottfried mit dringenden Worten anempfohlen, dieses herrliche Feld elysäischer Freuden nicht wüst liegen zu lassen; als Job und seine Gehülfen mit der Bücherkiste erschienen. Glühend, wie Lavaströme, schoß das Blut durch Fairfaxens Adern; er vermochte sich kaum ruhig zu halten. Aber auch der Doctor verlor den Faden seiner Rede und rief den Leuten ängstlich zu: „Achtung, Achtung, Ihr lieben Leute! seyd nur recht sorgfältig mit dieser Kiste, sie enthält das, was mir am theuersten ist.“ Dann wandte er sich zu Gottfried und fuhr mit gerührtem Tone fort: „Ich packte sie selbst, lieber Junge, mit der größten Sorgfalt und in schönster Ordnung; halte sie nur recht hoch.“ — „Gewiß, mein theurer Lehrer,“ entgegnete Gottfried, dem der Kopf schwindelte; „ich will sie wie mein Leben lieben! — — aber Job! — dummer Mensch, so schaukle die Kiste doch nicht so hin und her. Warte, ich will helfen; so — Ich bitte Euch, Ihr Leute, seyd nur recht sorgfältig und richtet immer diese Seite nach Oben. Wie Ihr seht, geht diese Kiste bis in den Pachtos zu Bristol, und dort bleibt sie liegen, bis sie abgeholt wird. Habt Ihr mich verstanden? Ich folge die Minute nach.“ Der Conductor nickte mit dem Kopfe, besetzte die ganze Ladung und der Wagen fuhr gemächlich dem Garten entlang. (Fortf. folgt.)

Miscellen
aus der württembergischen Geschichte.

(Fortsetzung.)

13.

Audienz des württembergischen Gesandten v. Breuning bei der Königin Elisabeth von England, 1595.

Herzog Friedrich I. von Württemberg schickte im J. 1595 Hans Jakob Breuning von Buchen-

bach, einen vielgereisten und mehrerer Sprachen kundigen Edelmann, an die Königin Elisabeth von England, theils in Staatsangelegenheiten, theils aber auch wegen der Aufnahme des Herzogs unter die Ritter des Hofenbandordens. Elisabeth hatte dem Herzog diesen Orden bei seiner Anwesenheit in London im J. 1592 versprochen, jetzt aber wollte sie sich dessen nicht mehr erinnern, und entschuldigte sich damit, daß die bestimmte Anzahl der Ritter schon vollzählig seye. Der Gesandte erreichte also den Zweck seiner Sendung in diesem Punkte nicht, wurde aber mit aller Auszeichnung behandelt und zu dem Ordensfeste eingeladen. In der ersten Audienz redete der Gesandte die Königin in der italienischen Sprach an, in der letzten aber wurde lateinisch gesprochen.

Von dieser Audienz den 26. April 1595 wollen wir unsern Lesern, besonders aber unsern schönen Leserinnen, die gerne etwas von der Toilette dieser berühmten Königin erfahren, eine kurze Nachricht mittheilen. Der Gesandte wurde von dem Ober-Kammerherrn in das Audienzzimmer eingeführt, machte die gewöhnlichen Verbeugungen und wollte sich sodann vor der Königin auf ein Knie niederlassen. Diese gestattete es aber nicht, sondern ging dem Gesandten einige Schritte entgegen und fing hierauf sogleich die Unterredung in lateinischer Sprache an. Die Audienz dauerte eine volle Stunde, wobei die Königin immer stehend blieb, ungeachtet sie schon 63 Jahre alt war. Sie trug ein Kleid von Goldstoff mit rothem Grunde, und auf dem Haupte eine Krone von Perlen. „Vor-nen auf der Brust — so lauten die eigenen Worte „des Gesandten — war Ihre Majestät bloß, und „hatten um ein gar langes, durchgearbeitetes oder „durchsichtiges Krees (Halstkräuse, Halstuch), dar-auf vornen eine abscheuliche, große schwarze „Spinne gesetzt, anders nicht, als wenn sie na-türlich und das Leben gehabt.“

Auch in unsern Tagen hat man Insekten, besonders schöne Käfer, von edlen Steinen der Natur täuschend nachgebildet, als; Halstuchnabeln u. gebraucht, aber eine Spinne mag wohl nie, oder äußerst selten, dazu gewählt worden seyn. (Fortsetzung folgt.)

Sartnäckigkeit beispielloser Art.

Madame Regnier widerfuhr es einst, daß im Gespräch ihr eine Albernheit ent schlüpfte. Ihr Mann, der dieß hörte, hatte die Unzartheit, ihr ganz laut zuzurufen: „Schweigen Sie doch, Sie sind eine Kärrin!“ — Madame Regnier schloß von diesem Augenblick an den Mund, und nie wäh-

rend ihres ganzen Lebens sprach sie je ein Wort mehr. Man gab sich die größte Mühe, sie wieder zum Sprechen zu bringen; man bat, zürnte, Alles umsonst; selbst gefesselt veranstandeter Schreck und Ueberraschung vermochten nichts, und so lebte diese Frau noch 20 Jahre. Als man ihre Einwilligung zur Verheirathung ihrer Kinder begehrte, nickte sie bloß mit dem Kopfe, und unterschrieb den ihr vorgelegten Contract. Eine ähnliche Hartnäckigkeit ist noch nie vorgekommen. Diese Frau opferte Alles ihrer schwer verletzten Eigenliebe auf.

Mannichfaltigkeiten.

— Wie jetzt Alles schneller und in's Große getrieben wird, so geht es auch in dem kleinen Städtchen Splettau bei Annaberg mit den Kindtaufen. Am 16. d. M. früh halb 2 Uhr beschenkte eine Ehefrau ihren lieben Mann mit einem Töchterchen, und als sie seine Freude sah, versicherte sie, sie hoffe, seine Freude noch zu erhöhen. Ihrem Versprechen treu schenkte sie ihm Nachmittags drei Viertel auf 4 Uhr noch ein Töchterchen mit der abermaligen Hoffnung baldiger Fortsetzung. Der Vater war zwar hoch erfreut, doch mit einiger Angst wegen der drei Betten und der neun Gevattern. Kaum hatte aber die Glocke drei Viertel auf 5 Uhr geschlagen, so war das Elternpaar im Besitz dreier lebendiger, gesunder und munterer Töchterchen. Unter großem Jubel erhielten solche am andern Tage in der Kirche an dem mit Blumen bekränzten Taufstein die heilige Taufe. Gleichsam, wie durch die Taufe gestärkt, leben, schreien und lachen die Drillingsschwester, und man sieht es ihnen an, daß es ihnen auf der Welt gefällt, und daß sie Lust haben, da zu bleiben. Auch die Wöchnerin befindet sich zwar schwach, aber gesund.

— Vertrauten Mittheilungen aus London zu Folge, ist die Königin Victoria bereits wieder in gesegneten Umständen. England sah von jeher auf Schnelligkeit in der Erzeugung seiner Producte. Wenn der König von Preußen sich in England aufgehalten hätte, so hätte er sogleich noch einmal zu Gevatter stehen können. Die Taufe ist noch vor Michaelis.

— Die Königin Donna Maria von Portugal ist die Glückliche, welche dieses Jahr die geweihte goldne Rose von dem Pabst erhalten hat. Spanien bekommt, damit es nicht leer ausgeht, die Dornen.

— Der Kölner Dombau ist allenthalben an der Tagesordnung und findet große Theilnahme. Es

werden zum Besten des Baues große Musiken aufgeführt, Opern gegeben, Frauenvereine gebildet, patriotische Lotterien errichtet und Kunstarbeiten ausgespielt; es wird zur Förderung des Baues gegessen, kurz, es zeigt sich Eifer und Einklang von allen Seiten, und ist das Glück gut, so ist mit der letzten Eisenbahn auch der Kölner Dombau fertig. — In Köln erscheint eine eigene Dombauzeitung.

— In Berlin waren zum ersten Mal dieses Jahr außer dem Charfreitag auch am Gründonnerstag und am Oster-Heiligen-Abend die Theater und Musik verboten.

— Am 30. März sind auf der schwedischen Universität Upsala zwei große Kisten eröffnet worden, welche der König Gustav III. übergab mit der Bestimmung, daß sie erst nach 50 Jahren in Gegenwart von Zeugen und feierlich eröffnet werden sollten. Die 50 Jahre waren am 30. März abgelaufen. Man fand ——— (Fortsetzung folgt.)

— In Amerika drüben ist Alles besser eingerichtet, wie bei uns. So werden dort die Menschen stückweise begraben, und jeder kann mit sich selbst bis auf das letzte Stück zu Grabe gehen. Kürzlich wurde das weggeschossene linke Bein des Generals Santa Ana feierlich beerdigt. Hinter dem Sarge ging der einbeinige General selbst, tief gerührt, und es wurde eine Rede gehalten, die für ein linkes Bein gut genug war und tiefen Eindruck machte.

— Wie weit werden wir Deutsche es noch bringen! Im letzten Winter studirten auf den 19 deutschen Universitäten 11,054 Studenten und darunter über 2000 Philosophen. Wo nur die Philosophie und die Philosophen nachher alle hinkommen, daß man sie gar nicht bemerkt?

— Paganini ist zwar definitiv gestorben, aber noch immer nur provisorisch begraben. Die Kirche will ihn nicht in geweihter Erde begraben, weil, wie sie sagt, er zwar ein großer Geiger, aber ein noch größerer Sünder gewesen und unbekehrt gestorben sey. Der Pabst hat auf Antrag der Familie eine Commission ernannt, welche die Sünden abwägen und dann entscheiden soll.

— Unter den Greisen, welchen der König von Bayern am Gründonnerstag, wie gewöhnlich, die Füße wusch, war der älteste von 102 Jahren ein Schullehrer. Bekanntlich werden die Schullehrer meist älter als andere Leute, die Gelehrten sind uneinig, ob wegen der bei ihnen eingeführten Mäßigkeit, (Santoren sterben früher) oder wegen der gesunden jugendlichen Schulbünste.

— Das englische Parlament hat nach langen theologischen Verhandlungen beschlossen, daß einem Manne die Ehe mit seiner Schwägerin, der Schwester seiner verstorbenen Frau, nicht gestattet werden könne.

— Der König der Franzosen hat befohlen, daß wenn ein Bischof oder Erzbischof begraben wird, die ganze Garnison ausrücken muß. Stirbt nun vollends der Pabst, —

— In Privas (Frankreich) lebt gegenwärtig ein Ehepaar, von welchem der Mann 105 und die Frau 102 Jahre alt ist. Es sind arme Leute, deren Hauptnahrung die Milch der einzigen Ziege ist, welche sie besitzen. Noch im vorigen Jahre haben sie ihren Garten selbst bestellt.

— In Frankreich sind von 1791 bis 1842 14 Mill. 12,000 Mann zum Militärdienst ausgehoben worden.

— Der „Ocean“ aus dem Havre (Frankreich), welcher 3000 Auswanderer nach New-Orleans bringen sollte, ist bei Jamaica gestrandet. Die Auswanderer wurden zwar gerettet, aber von den Negern gänzlich ausgeplündert.

Einheimisches.

— (Leutkirch.) Am 25. März, früh nach 3 Uhr, ist die Rothismühle, eine Stunde von hier, mit beinahe sämmtlichem unversichertem Mobiliar etc. abgebrannt. Leider gingen auch zwei Menschenleben zu Grunde: die 24 Jahre alte Schwester, sowie eine 10 Jahre alte Schwestertochter des Müllers fanden den Ausgang nicht mehr aus dem brennenden Hause, und verbrannten fast gänzlich zu Asche. (Schw. M.)

— (Eingefendet.) Der Vorstand eines gewissen Ortes wurde von dem Oberbeamten angewiesen, aus den Wegen, welche zu seinem Orte führten, den Roth wegschaffen zu lassen. Hierauf faßte der Gemeinderath folgenden Beschluß: „Da der Roth für hiesigen Ort in dem letzten Krieg von großem Nutzen war, so beschließen wir hiemit, ihn auch jetzt liegen zu lassen.“ Da nun der Gemeinderath sich hierüber noch bestimmter erklären sollte, so folgte Folgendes: „Im letzten Kriege wurden alle umliegenden Orte von den Franzosen verheert, nur wir allein blieben verschont, weil kein Mensch im Stande war, in unser Ort zu kommen, und zwar des Rothes wegen.“ — Es wäre deshalb zweckmäßig, wenn der Murrthalbote auf seiner Wanderung jedem Schultheißen im Amte extra sagen würde, es sey gar nicht gefährlich mit Fein-

desvoll, und sie dürften einfließen ohne Sorge ihre Roth-Barrikaden aufräumen lassen.

Sollte aber dieses nichts fruchten, so könnte doch die Nachahmung des folgenden Vorbildes den Ortsvorständen einleuchten: Fürst Lobkowitz machte dem Oberbürgermeister der Stadt Wien öfters Vorstellungen in Beziehung auf den Roth, der in einigen Straßen Wiens lag. Ohne Erfolg. Endlich lud der Fürst den Herrn Bürgermeister ein, zu ihm zu kommen. Er erschien, aber der Fürst mußte ausfahren, und lud den Herrn Bürgermeister ein, mit in seinen Wagen zu steigen, wo er ihm dann seine Mittheilungen machen werde.

Der Kutscher erhielt Befehl, in die kothigsten Straßen zu fahren. Das Gespräch hatte eine unangenehme Wendung genommen, der Bürgermeister wünschte auszusteigen, der Wagen hielt — im größten Koth; der Oberbürgermeister bat den Fürsten, nur noch eine kleine Strecke weiter fahren zu lassen. Umsonst, Wiens Oberbürgermeister mußte aussteigen, kam aber nie mehr in eine solche Verlegenheit, denn — — der Roth wurde weggeräumt.

So wäre es namentlich auch gut, wenn die betreffenden Ortsvorstände an einigen Stellen des Weges zwischen B..... und A..... ebenso aussteigen müßten, wie der Oberbürgermeister in Wien.

— Eingef. (Unerhörte Geschwindigkeit.) Murrthalbote, sage doch deinen Lesern auch, auf welche Weise du deine Nachrichten erhältst. In dem letzten Blatte, Freitag den 1. April d. J., bringst du uns die Nachricht, daß die Gesellschaft Concordia in Kohlbornen bei Peking ihre Zahlungen den 23. März d. J., Abends 9 Uhr, eingestellt hat. Ehe noch die Mitglieder dieser Gesellschaft ihr süßes Gemüth mit ihren Betheiligten erblicken dürfen, wässert auch deinen Freunden im Murrthal schon der Mund nach diesem Lederbissen. — Du wirst selbst einsehen, daß Dampfschiffe, Eisenbahnen, Briefftauben, ja selbst Telegraphen (die aber in der Wüste Kubi, über die der nächste Weg zu uns führt, sehr selten seyn werden) nicht im Stande sind, uns diese Nachricht innerhalb 7 Tagen, sage sieben Tagen, zu überbringen. Daher ist es gewiß von Interesse, daß du deinen Lesern diese jedenfalls äußerst wichtige Erfindung recht bald mittheilest.

Officielle Nachrichten.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Unterreichenbach, D. Neuenbürg, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben

sich innerhalb 4 Wochen vorschriftmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 29. März 1842.
K. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

— Unter dem 29. März wurde der ev. Schuldiensft zu Gchingen, D. Urach, dem Unterlehrer Widmann in Altensteig Stadt, der zu Affalterbach, D. Marbach, dem Schulmeister Bäuerle in Grobbottwar übertragen, und der Stellentausch des Schulmeisters Göbele in Gronau, D. Marbach, mit dem Schulmeister Baur zu Michelbach, D. Langenburg, genehmigt.

— Am 26. März ist der kath. Schul- und Organistendienst in Allmannsweiler, D. A. Saulgau, dem Schul-Amts-Berw. Haiegg in Ermingen landesherrlich übertragen worden.

R ä t h e l.

Zwei Sylben und 8 Zeichen zählt
Mein Wort, das statt der Haube
Sich manche fromme Jungfrau wählt,
Auch sichert es vor Staube.
Die Schönen sind schon lang gewöhnt
Damit einher zu schleichen.
Aus den 5 letzten Zeichen tönt
Mein eignes Handwerkszeichen.
Die letzten 4 beweisen mir
Den Nutzen unserer Hühner,
Und die 2 letzten sagen dir:
So ruft der Herr dem Diener.

Auflösung der Charade in Nr. 26:
H a n d s c h u h.

Strümpfelbach. [Heu und Dehmd.]
Der Unterzeichnete hat aus Auftrag ungefähr 40 Centner Heu und Dehmd um billigen Preis zu verkaufen.

Den 4. April 1842.

Schultheiß Schaab.

Curs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Curs.			
Württembergische Dukat von 1840 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45	
Veränderlicher Curs.			
1) Andere Dukat	5	32	
2) Neue Louisd'or	11	—	
3) Friedrichs'or	9	34	
4) Holländische Zehngulden-Stücke	9	51	
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	22	

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Bertold.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 31. März 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	30	13	—	12	48
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	48	5	56	5	20
„ Roggen . .	6	56	6	16	6	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	5	52	5	30	5	20
„ Haber alter	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer	3	30	3	20	3	15
1 Simri Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	1	8	1	4	1	—
„ Linen . .	1	8	1	4	1	—
„ Weiszkorn . .	1	—	—	56	—	44
„ Ackerbohnen . .	—	52	—	48	—	45
„ Wicken . .	—	40	—	36	—	34
„ Erbsirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	7	kr.
— — Rindfleisch	7	—
— — Kalbfleisch	7	—
— — Schweinefleisch	8	—
— — Hammelfleisch	—	—
— — Schafffleisch	—	—

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 30. März 1842.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	12	12	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	20	5	40	5	24
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	45	14	28	13	—
„ Korn . . .	7	22	7	1	6	40
„ Gersten . . .	6	—	5	29	5	—
„ Haber . . .	3	18	3	11	3	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Weilingen, Weilheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 28.

Freitag den 8. April

1842.

Bradenheimer Friede 1398. Als die Fürsten Deutschlands, denen die Württemb. Grafen schon lange vor ihrer Erhebung zu Herzogen beigezählt wurden, immer mehr Zuwachs an Macht erhielten, glaubte der geringere Adel, seine Freiheit und Unabhängigkeit seye in Gefahr. Daher errichteten sie Confoederationen, deren die stärkste der Schlegelbund war. Da er nun im J. 1395 im Württemb. Städtchen Heimsheim eine Tagfahrt hielt, und viele der Ritter, nebst ihren drei sogenannten Rönigen, daselbst versammelt waren, überfiel sie plötzlich der Graf Eberhard der Milde, und nahm sie gefangen. Durch diesen schnellen Entschlus gedemüthigt, mußte der Adel erstlich den Präliminarvergleich zu Pforzheim, und dann zu Bradenheim den endlichen Frieden mit Württemberg, Pfalz und Speyer eingehen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Die 1/2jähr. Cassenberichte von den Gemeindepflegern, die Confinations-Protokolle und die Anzeigen von den Gewicht- und Maas-Bisitationen sind von denjenigen Schultheißenämtern, welche damit noch im Rückstand sind, binnen 7 Tagen bei Vermeidung eines Warfboten einzusenden.

Den 6. April 1842.

Oberamt.
Stoßmayer.

Badnang. [Frucht-Verkauf.] Auf dem hiesigen Kameral-Kasten sind zum Verkauf ausgesetzt:

2 Scheffel 1 Simri Wicken (gemischte),
6 Simri Gerste,
welche gegen Baarzahlung der laufenden mittleren Schrankenpreise abgegeben werden.

Den 4. April 1842.

K. Kameralamt.

Reichenberg. [Holzverkaufs-Wider-rufung.] Die auf den 11., 12. und 13. April im Revier Dypelspohn ausgeschriebenen Holzverkäufe finden an diesen Tagen eingetretener Hindernisse wegen nicht, sondern den 8. April im

Rönigsbronn und den 9. und 11. April im Untreuhaus unter den bereits bekannten Bedingungen statt, was die Schultheißenämter genugsam bekannt machen lassen wollen.

Den 3. April 1842.

K. Forstamt.

Forstassistent v. Siegesar.

Reichenberg. [Holz-Verkauf.] Im Kronwald Eustheimer Wald, Abtheilung B. bei Greuthof im Lichtensterner Revier, werden von Montag — bis — Freitag, den 11., 12., 13., 14. und 15. April d. J., folgende Holzquantitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft:

1	Klafter	buchene	Scheiter,
8 1/2	—	—	Prügel,
2825	Stück	—	Wellen,
12 1/2	Klafter	birkene	Scheiter,
21 1/2	—	—	Prügel,
1300	Stück	—	Wellen,
6 1/4	Klafter	erlene	Scheiter,
7	—	—	Prügel,
1500	Stück	—	Wellen,
105	Klafter	aspene	Scheiter,
40 1/4	—	—	Prügel,
3575	Stück	—	Wellen,